



**RASSELBANDE** Kinderladen e.V.

## **KONZEPT**

**Stand: Januar 2013**

### **INHALT**

1. Das Leistungsangebot der Rasselbande
2. Pädagogische Vorstellungen
3. Pädagogik im Alltag
  - a) Eingewöhnung
  - b) Aggressionen
  - c) Essen
  - d) Sexualität
  - e) Geschlechtsspezifische Erziehung
  - f) Sauberkeitserziehung
  - g) Erkundung der Lebensumwelt
  - h) Bildung
4. Elternmitwirkung
5. Teamarbeit
6. Qualitätssicherung und -Entwicklung

Sie überlegen, Ihr Kind in unsere Kinderkrippe zu geben, und mit uns gemeinsam in einen neuen Lebensabschnitt zu starten? Unser Konzept soll Ihnen dabei als Entscheidungshilfe dienen.

## **1. Das Leistungsangebot der Rasselbande**

Die Rasselbande wurde 1978 mitten in Winterhude als Elterninitiative gegründet und wird seitdem unverändert als gemeinnütziger Verein geführt. Neben dem großen Einsatz der derzeit fünf pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist so auch die Einbeziehung der Eltern Bestandteil des Konzepts der Rasselbande. Das ehrenamtliche Engagement der Eltern kommt dabei den Kindern direkt zu Gute und erhöht die Betreuungsqualität der Einrichtung. Darüber hinaus schließt auf diese Weise nicht nur Ihr Kind neue Kontakte, sondern auch Sie selbst.

In der Rasselbande werden etwa 20 Kinder im Alter von zehn Monaten bis drei Jahren ganztägig betreut. In Einzelfällen werden Kinder unter zehn Monaten aufgenommen oder über den dritten Geburtstag hinaus betreut. Beides ist von der pädagogischen Einschätzung der Erzieherinnen und der Erzieher abhängig.

Geöffnet ist die Rasselbande montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr. Die Kinder sollten dabei bis spätestens 10.00 Uhr gebracht werden und nicht vor 15 Uhr abgeholt werden, um eine ausreichende Zeit zu gewährleisten, in der die Gruppe ungestört ist. Während der Zeit von 10 bis 13 Uhr kümmern sich mindestens drei Erzieherinnen oder Erzieher um die Kinder, im Früh- und Nachmittagsdienst meist zwei Erzieherinnen oder Erzieher.

Darüber hinausgehende Bedarfe werden im Einzelfall vereinbart. Die Rasselbande bietet die Leistungsarten für Krippenkinder von acht bis zehn Stunden an. Zusätzlich zu den regelmäßig vereinbarten Betreuungszeiten ist auch der Zukauf einzelner Stunden möglich. Die Aufstockung von Kita-Gutscheinen um tägliche zwei oder vier Stunden wird jeweils zu dem Differenzbetrag der aktuell mit der Behörde vereinbarten Entgelte angeboten. Selbstverständlich werden auch Kinder ohne Kita-Gutschein aufgenommen. Die Kosten für eine Betreuung orientieren sich in diesem Fall ebenfalls an den aktuell mit der Behörde vereinbarten Sätzen.

Während der Sommerferien ist die Rasselbande regelmäßig für zwei Wochen geschlossen. Über die genaue Schließzeit wird auf einem Elternabend Anfang des Jahres abgestimmt. Ebenfalls bleibt die Rasselbande zwischen Weihnachten und Neujahr zu. Vier Freitage im Jahr arbeiten die Erzieherinnen und Erzieher im Team und können an diesen Tagen die Kinder ebenfalls nicht betreuen. Während all dieser Schließzeiten sind die Räumlichkeiten für die Eltern als Vereinsmitglieder zugänglich und eine selbstorganisierte Betreuung ist möglich.

Die Rasselbande findet man seit ihrem Umzug im Jahr 2011 in kernsanierten, weitläufigen Räumen in der Forsmannstraße 22a. In unmittelbarer Umgebung befinden sich Spielplätze mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten.

Das Reich Ihrer Kinder besteht aus einem Spielzimmer für körperlich aktives Spielen mit eingebauter Hochebene und einem Spielzimmer in dem es etwas ruhiger zugeht. Dazu kommen noch ein Schlafzimmer, ein weitläufiger Garderobenbereich und ein großer Essbereich, in dem außerhalb der Essenszeiten auch gepuzzelt oder gemalt werden kann. Natürlich gibt es auch eine Toilette für Kinder, die es den Größeren erlaubt, selbständig zur Toilette zu gehen. Es gibt einen Wickelraum und eine separate Toilette für Erwachsene. Direkt vor dem Wickelraum hat jedes Kind ein Fach mit den persönlichen Wickelutensilien. Zusätzlich hat jedes Kind im Garderobenbereich seine eigene Garderobe mit einem kleinen Aufbewahrungsfach. Vom großen Flur, in dem man wunderbar Bobbycar fahren kann, geht die Terrassentür ab, die den direkten Zugang zum Außenbereich ermöglicht. Dort findet man einen Unterstand für die Kinderkarren der Eltern und des Kinderladens. Unseren Garten nutzen wir an schönen Tagen, um in den Nachmittagsstunden im Sand zu spielen, Bobbycar zu fahren oder im Sommer in ein Planschbecken zu springen. Von den Eltern wird die Terrasse auch gerne zum Ausklang eines sommerlichen Krippentages genutzt.

Hauptsächlich vormittags werden die Spielplätze der Umgebung aufgesucht, vor allem die Plätze am Goldbekmarkt, am Knickweg und am Schinkelplatz. Jeden Mittwoch geht es zum Turnen ins Goldbekhaus, außerdem machen die größeren Krippenkinder in regelmäßigen Abständen Ausflüge, z.B. zum Wochenmarkt oder in den Zoo. Zusätzlich zum selbstverständlichen Musizieren und Singen im Rasselbanden-Alltag machen die Kinder donnerstagvormittags musikalische Früherfahrungen mit einer Musikpädagogin. (Hinweis: Dieses Angebot wird von den Eltern extra finanziert).

## 2. Pädagogische Vorstellungen

Wir gehen davon aus, dass kleine Kinder ein hohes Maß an Sicherheit und Unterstützung brauchen und so stark ins Elternhaus eingebunden sind, dass bei einer täglichen Betreuung der Kontakt zum Elternhaus wesentlich ist. Kinder erleben ihre Welt zum großen Teil mit und über ihre Bezugspersonen. Deshalb ist ein Austausch zwischen diesen Menschen wichtig. Vor diesem Hintergrund können wir am besten auf die Individualität Ihres Kindes eingehen und es verstehen, Stärken und Schwächen sehen und es so in seiner Entwicklung unterstützen.

Uns ist es wichtig, in der Rasselbande eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder sich wohlfühlen. Der Alltag in der Rasselbande ist geprägt durch

- die Abholung des Kindes dort, wo es steht, wenn es in den Kinderladen kommt; d.h. es wird genau hingesehen, in welcher Stimmung das Kind in dem Moment ist und was es braucht
- einen überschaubaren Rahmen, der den Kindern Sicherheit bietet
- die Möglichkeit der Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern und unser Eingehen darauf, soweit irgend machbar
- kuscheln, toben, hopsen, Bücher anschauen, kneten, singen etc..

Lernziele im Sinne von Vorgaben, was ein Kind nach der Zeit in der Rasselbande können muss – z.B. schneiden und Schnürsenkel binden – verfolgen wir nicht. Wir machen breitgefächerte Angebote, bei denen es darum geht, dass die Kinder eigene Erfahrungen machen und Spaß haben – tuschen, kleben, Ausflüge machen etc.

Die Erfahrungen im Kontakt mit anderen Kindern nehmen dabei während der Rasselbandenzeit den größten Raum ein. Das Kind lernt, in einer Gruppe mit Kindern und Erwachsenen zu leben, sich zu behaupten und durchzusetzen, aber auch einmal um der Gruppe willen auf eigene Wünsche zu verzichten. Es lernt, seine Identität zu entwickeln, d.h. sich von anderen zu unterscheiden und auch Ähnlichkeiten mit anderen festzustellen.

Gerade bei Kindern bis zu drei Jahren ist die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit in Abgrenzung zu anderen ein Hauptthema. Dies beginnt mit der Ablösung von den ersten nahen Bezugspersonen. Ein damit verbundener Prozess ist die Feststellung und Entwicklung eigener körperlicher und psychischer Grenzen in der Auseinandersetzung mit anderen. Die Beschäftigung mit den Begriffen „Mein“ und „Dein“ ist dafür ein typisches Beispiel: Eine oft wiederkehrende Situation im Kinderladen ist der Streit um ein Spielzeug. Bei uns gilt die Regel, dass ein Kind ein Spielzeug, das es als erstes hatte, behalten darf. Es „gehört“ dem Kind so lange, wie es damit spielen möchte. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind auch innerhalb der Gruppe Kinderladen das Recht hat, ein Spielzeug eine begrenzte Zeit für sich allein in Besitz zu nehmen. Dadurch entsteht die Sicherheit, Dinge haben zu können, und nur vor diesem Hintergrund kann sich die Bereitschaft zu teilen entwickeln. In diesen Auseinandersetzungen lernt das Kind zu spüren und deutlich zu machen, wie viel Nähe und Distanz es zu anderen haben möchte. Dabei benötigen die Kinder Unterstützung durch erwachsene Bezugspersonen, die sowohl Hilfe in konkreten Situationen leisten, als auch Vorbild sind.

### 3. Pädagogik im Alltag

Im Folgenden möchten wir anhand alltäglicher Situationen unsere pädagogischen Vorstellungen weiter ausführen.

#### a) Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung ist es wichtig, dass Ihr Kind zunächst Kontakt zu einer Erzieherin oder einem Erzieher aufnimmt, um sowohl dem Kind, als auch Ihnen einen überschaubaren Rahmen und dem Kind so die größtmögliche Sicherheit zu bieten.

Wir denken, dass die erstmalige langfristige und regelmäßige Trennung von Kind und Eltern für beide Seiten ein einschneidendes Erlebnis darstellt. Für viele Eltern ist der Schritt, ihr Kind in den Kinderladen zu geben, von Zweifeln begleitet. Diese werden in der Haltung der Eltern zur Eingewöhnung spürbar.

Wir sprechen dieses Thema daher offen mit Ihnen an, denn möglicherweise spürt auch Ihr Kind eine gewisse Unsicherheit. Die Auswirkungen zeigen sich besonders bei Ihren ersten Verabschiedungen von Ihrem Kind. Ihr Kind wird diese Situation wahrscheinlich mit ambivalenten Gefühlen erleben und muss dabei ernst genommen werden. Das beinhaltet, die Abschiede, die auch später im Tagesablauf ein wichtiger Punkt sind, deutlich zu gestalten – z.B. durch das Zuschmeißen der Haustür bei der Verabschiedung durch das Kind. Dabei darf und soll es auch Gefühle wie Wut oder Trauer zulassen. In dieser Zeit ist ein intensiver Austausch zwischen Ihnen und den Erzieherinnen bzw. Erziehern besonders wichtig. Jede Eingewöhnung ist individuell unterschiedlich und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

#### b) Umgang mit Konflikten

Aggressionen, Wut und Abgrenzungsbestrebungen werden in der Rasselbande als Bestandteil des Lebens verstanden und akzeptiert, d.h. wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, mit unserer Hilfe – soweit nötig – Konflikte austragen zu lernen und diese nicht zu unterdrücken.

Wir denken, dass Kinder viele ihrer Konflikte nicht ohne die Unterstützung von Erwachsenen lösen können. Das heißt nicht, dass wir für die Kinder die Konflikte austragen wollen, sondern dass wir Ihnen helfen, die in diesen Situationen sehr heftigen Gefühle zu regulieren, d.h. sich anzuschreien, anstatt das Gegenüber mit einem Bauklotz zu hauen. Ein Beispiel: Kind A schubst Kind B. Kind B greift zur neben ihm liegenden Schaufel, um Kind A damit zu schlagen. Eine Erzieherin bzw. ein Erzieher greift ein, hindert B am Schlagen und fordert es auf, sich durch lautes Anschreien („Nein!“) gegen A zu wehren. Dabei ist es natürlich wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der ein „Nein“ auch akzeptiert wird, sowohl von den Kindern, als auch von uns.

#### c) Essen

Zum Essen finden sich Kinder und Erwachsene zusammen. Häufig wird vorher noch gespielt und gesungen. Wir möchten, dass die Kinder das gemeinsame Essen als etwas Wichtiges und Schönes erleben. Dabei gibt es einige Regeln:

- das Essen soll kein Spielzeug sein
- es wird ausschließlich in der Küche und im Essbereich des Spielzimmers gegessen
- die Kinder müssen ihren Teller nicht leer essen, sollen aber aufstehen und den Essbereich verlassen, wenn sie fertig sind
- sollten Kinder ein Essen überhaupt nicht mögen, können sie ein Brötchen, Obst oder zum Mittag alternativ ein Gläschen essen.

Wenn die Kinder in die Rasselbande kommen, sind die meisten in einem Alter, in dem es ihnen immer wichtiger wird, alleine essen zu können. Da dies mit dem Löffel zunächst noch zu schwierig ist, benutzen sie die Hände zum Essen. Ermöglicht werden dadurch vielfältige sinnliche Erfahrungen, etwa im Umgang mit heiß und kalt oder fest und flüssig. Sie bekommen auch ein Gefühl für den Weg des Essens vom Teller zum Mund. So lernen die Kinder allmählich zu bestimmen, was und wie viel sie essen wollen und somit ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auch auszudrücken.

In der Rasselbande werden drei Mahlzeiten eingenommen:

- das Frühstück, hier gibt es Brot und Brötchen mit verschiedenen Aufstrichen,
- das Mittagessen, dieses besteht aus vorwiegend vegetarischer Vollwertkost sowie jeweils einmal in der Woche Fisch bzw. Biofleisch
- die Nachmittagsmahlzeit, diese besteht aus Obst der Saison und einmal wöchentlich Joghurt

#### d) Sexualität

Bereits im ersten Lebensjahr beginnen Kinder, ihre Geschlechtsteile zu entdecken. Es handelt sich dabei nicht um Erfahrungen wie Erwachsene sie haben, sondern um ein langsames, lustvolles Ergründen des eigenen Körpers, aus dem sich dann die spätere Sexualität entwickelt.

Wir wollen die Kinder in diesen Körpererfahrungen nicht einschränken, d.h. wir hindern die Kinder nicht daran, wenn sie sich z.B. beim Wickeln im Genitalbereich berühren. Wir benennen dabei die Geschlechtsteile und finden es wichtig, dabei auch Geschlechtsunterschiede anzusprechen. Die Grenzen der Kinder werden von uns geachtet, z.B. ihr Wunsch, wer sie wickeln soll.

Die Frage nach der eigenen Geschlechtszugehörigkeit („Bin ich Junge oder Mädchen?“) stellt sich den Kindern zuerst im Alter von anderthalb bis zwei Jahren, aber es dauert ca. bis zum Ende des dritten Lebensjahres, bis sie ihr eigenes Geschlecht sicher benennen können.

#### e) Geschlechtsspezifische Erziehung

Geschlechtsspezifische Erziehung bedeutet für uns, die Kinder in ihrer unterschiedlichen Geschlechtsidentität wahrzunehmen und zu akzeptieren. Im Alltag heißt das für uns, dass wir nicht lenkend in die Spielzeugauswahl der Kinder eingreifen, d.h. jedes Kind darf mit Autos oder/und Puppen spielen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem jeweiligen Spiel und machen darüber hinaus breitgefächerte Angebote für Mädchen und Jungen, z.B. Essen kochen, Puppen in einer Höhle schlafen lassen, Bobby-Car fahren etc.

## f) Sauberkeitserziehung

Wir gehen davon aus, dass Sauberkeitserziehung im herkömmlichen Sinn nicht notwendig ist. Es handelt sich beim Sauberwerden um einen Reifungsprozess, den wir fördern und unterstützen, aber nicht forcieren wollen. Dieser Prozess verläuft individuell sehr unterschiedlich und kann bis ins fünfte Lebensjahr hinein dauern. Die Gefahr, dass es einen Machtkampf um dieses Thema gibt, wird umso größer, je mehr Druck auf ein Kind ausgeübt wird, sauber zu werden. Deshalb beachten wir die Wünsche der Kinder, die auf dem Weg sind, trocken zu werden, d.h. diese Kinder werden nur zum Schlafen gewickelt, ansonsten können sie frei entscheiden.

## g) Erkundung der Lebensumwelt

Das Kennenlernen der näheren Umwelt nimmt einen großen Raum im Alltag der Rasselbande ein. Dazu gehört, dass wir oft auf den Spielplatz gehen oder auf dem Markt einkaufen, Spaziergänge oder Ausflüge unternehmen und vieles mehr. Sowohl draußen, als auch in der Rasselbande bieten wir den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten an. Dabei probieren die Kinder möglichst viel selbst aus. Es geht uns im Wesentlichen nicht darum, ob sie etwas richtig oder falsch machen, sondern darum, dass sie die Welt begreifen und ihre Neugier erhalten bleibt. Als wichtiger Bestandteil im Alltag bietet das Freispiel den Kindern Möglichkeiten, sich zu entfalten, Rollenverhalten zu entwickeln und auszuprobieren und Grenzen zu erfahren. Kinder in der heutigen Welt haben es schwer, Rückzugsmöglichkeiten zu finden, weil sie – besonders in der Großstadt – meistens beaufsichtigt werden müssen. Wir möchten ihnen Gelegenheiten zum Rückzug geben, soweit dies möglich ist. Dazu gehört die Aufteilung in verschiedene Spielbereiche.

## h) Bildung/Selbstbildung

Wir gehen davon aus, dass das Kind vom 1. Tag seines Lebens an lernt, der Motor zum Lernen sozusagen „ab Werk“ mit geliefert ist. Bildung in der Krippe beinhaltet in 1. Linie Selbstbildung der Kinder durch eigene Erfahrungen, durch das was sie tun und im Kontext mit anderen erleben- und es ist die Bildung ihrer Persönlichkeit und die selbsttätige Aneignung ihrer Welt. Das Kind macht sich ein Bild von der Welt und gleichzeitig ein Bild von sich selbst als einen Teil dieser Welt. Uns ist es wichtig, dass der Selbstbildungsprozess möglichst ungehindert stattfinden kann. Das bedeutet: Wir schaffen eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Sicherheit durch:

- Überschaubarkeit der Räumlichkeiten („Ich weiß, wo was stattfindet“),
- gesicherten Tagesablauf („Ich, weiß, was als nächstes kommt“),
- Einbeziehung der häuslichen Bezugspersonen („Eltern lernen während der Eingewöhnung die Erzieherinnen, die anderen Kinder, den Tagesablauf kennen und sind am Nachmittag willkommen“),
- wir machen eine personengebundene sorgfältige Eingewöhnung. Eine Erzieherin begleitet kontinuierlich den Einstieg des Kindes in die Gruppe.

Das Kind wird in seiner Lernerfahrung unterstützt und gefördert durch:

- Anerkennung seiner Individualität, seiner Neigungen und Abneigungen, wenige, dem Kind verständliche Regeln, die seiner Sicherheit und dem Zusammenleben in der Gruppe dienen (z. B. kein Kind darf etwas von der Hochebene werfen),
- vielseitige Angebote zur Umwelterfahrung (z. B. Erkundung der näheren und weiteren Umgebung zu Fuß und mit Bus oder Bahn ),
- ein größtmögliches Gewähren lassen des Forschungsdranges (z. B. ungestört Lego-Steine zusammen zu bauen, aber auch auseinander nehmen zu können),
- genügend Freiraum für selbst gesuchte Aktivitäten (z. B. im Rollenspiel).

Das Aufwachsen des Kindes in der Gruppe bedeutet:

- Kommunikation auf gleicher Ebene. Das Kind lernt von anderen Kindern und erfährt gleichzeitig viel von sich selbst. Die Kinder agieren auf einem ungefähr gleichen Kompetenzniveau und können in gleichberechtigten Beziehungen lernen, mit anderen zu kooperieren. → Beispiel: 3 Kinder bauen je einen Turm aus großen Holzklötzen. Sie verständigen sich darauf, wann welcher Turm umgeworfen wird, und dass sie dann gemeinsam weglaufen.
- Konflikte austragen, streiten und sich einigen lernen (ein hohes Maß an sozialer Kompetenz).
- In Beziehung treten zu den Bezugspersonen der anderen Kinder und zu erleben, wie gehen sie mit ihren Kindern um und wie reagieren sie auf mich. Viele unterschiedliche Erfahrungen in einem geschützten Rahmen ermöglichen es den Kindern, ihre Gefühle wie Sympathie/Antipathie auszudrücken.

Die Kinder erfahren sich und die Welt zum großen Teil in und über Bewegung. Die frühen Bewegungserfahrungen sind Grundlagen der kindlichen Bildung. Denken und bewegen entwickeln sich gemeinsam. Früh gemachte Bewegungserfahrungen werden abstrahiert und so denken wir in Bewegungserfahrungen, die wir als Kind gemacht haben.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, den Kindern genügend Raum für ihre Bewegungsentwicklung zu geben. Wir bieten in unseren Räumen unterschiedliche Möglichkeiten an, z. B. durch den Einbau verschiedener Ebenen und Treppen und ausgedehnte Polsterflächen. Bei fast jedem Wetter gehen wir nach draußen und nutzen einmal wöchentlich eine Turnhalle. Die Möglichkeit, immer neue Ziele anzusteuern und sich auszuprobieren, das Erlernen von Bewegungsabläufen und die Koordination des eigenen Körpers sind Grundvoraussetzungen für die Entwicklung eines gesunden Körper- und Selbstbewusstseins.



#### **4. Elternmitwirkung**

In einer Elterninitiative ist die Mitwirkung und Mitbestimmung der Eltern zweifelsohne wichtiger Bestandteil des Konzepts, sowohl in pädagogischer als auch in organisatorisch-finanzieller Hinsicht.

Wie bereits im Abschnitt über pädagogische Vorstellungen ausgeführt, legen wir großen Wert auf einen regen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen, der auch das Ansprechen von Lob und Kritik einschließt.

Dieser Austausch findet in der Rasselbande in Form von monatlichen organisatorischen und pädagogischen Elternabenden statt. Die Elternabende sind zentrales Forum zum Informationsaustausch sowohl zwischen Eltern und Erzieherinnen als auch unter den Eltern. Regelmäßig berichten die Erzieherinnen über die pädagogische Arbeit, die Gruppenstruktur oder die anstehenden Feste, Ausflüge oder Reisen. Eltern äußern Ihre Wünsche, Beobachtungen, Lob oder Kritik. Ebenso sind die Elternabende Planungs-, Organisations- und Entscheidungsgremium über viele Belange des Kinderladens.

Der Kontakt zwischen Erzieherinnen, Eltern und Kindern wird auch über die gemeinsam organisierten Feste gestärkt. Gemeinsam gefeiert werden das Sommerfest, das Laternenfest und Nikolaus und natürlich auch die Abschiede der drei Jahre alt gewordenen Kinder.

Zur täglichen Information werden in der Rasselbande E-Mail-Verteiler, ein Schwarzes Brett und ein Mitteilungsbuch rege genutzt. Die Dienstpläne der Mitarbeiterinnen sind jederzeit einsehbar, ebenso die Essenspläne. Sollten Sie ein weiterführendes pädagogisches Einzelgespräch wünschen, so stehen die Erzieherinnen dafür selbstverständlich zur Verfügung.

Eine Elterninitiative bedeutet für die Eltern auch eine ehrenamtliche Tätigkeit, die direkt den Kindern zu Gute kommt. Schließlich ist die Rasselbande dadurch in der Lage, fast alle Personalkosten in die pädagogische Arbeit zu investieren und eine ausgezeichnete Kind-pro-Erzieher-Relation zu gewährleisten. Möglich ist dies, weil die Elternschaft einen Großteil der Verwaltungsarbeit übernimmt, die in herkömmlichen Einrichtungen durch nichtpädagogisches Personal geleistet wird. In der Praxis bedeutet dies, dass jede Familie ein Amt übernimmt. Diese Ämter werden soweit möglich nach den Vorlieben, Begabungen oder der zeitlichen Verfügbarkeit der Eltern verteilt. Sie reichen vom Vereinsvorstand, der sich um die gesamte Finanzen oder rechtliche Fragen etc. kümmert, über Ämter die sich mit der PR oder mit der Suche nach neuen Kinder beschäftigen bis zu Einkaufs-, Garten-, Hausmeister- oder Investitionsämtern. Nicht vergessen werden darf dabei die erhebliche Verantwortung, die die Eltern für den Fortbestand der Rasselbande im nunmehr 35. Jahr und damit für die Betreuungskontinuität sowie für die Arbeitsplätze der Mitarbeiterinnen tragen.

## **5. Teamarbeit**

Die pädagogische Arbeit wird vom Team der Mitarbeiterinnen getragen. Diese finden sich daher zu regelmäßigen Teamtreffen zusammen, in der sie die jeweilige Gruppensituation diskutieren, eigene Verhaltensweisen reflektieren und über einzelne Kinder sprechen. Zusätzlich bereitet sich das Team auf Elternabende und Aktivitäten wie Ausflüge etc. vor.

Einmal im Monat trifft sich das Team zu einer sog. Supervision. Dort werden unter Anleitung eines professionellen Moderators konflikträchtige Situationen aufgearbeitet, Teamkonstellationen überdacht und Problemlösungsstrategien der kritischen Würdigung durch einen Dritten unterzogen.

## 6. Qualitätssicherung und –Entwicklung

Die Rasselbande setzt sich hohe pädagogische Ziele, wichtig ist daher eine kontinuierliche Qualitätssicherung. Seit dem Jahr 2005 hat die Rasselbande mit professioneller Unterstützung des pädagogisch-therapeutischen Fachzentrums einen umfassenden Qualitätsentwicklungsprozess durchlaufen und ein Qualitätssicherungsverfahren erarbeitet.

Auf Basis der Richtlinien für Kindertagesbetreuung, der Hamburger Bildungsempfehlungen und des Konzeptes der Rasselbande erfolgte die Entwicklung von 18 Qualitätsstandards. Diese betreffen sowohl die pädagogische Arbeit, als auch organisatorische Abläufe und räumliche Gegebenheiten.

Um eine kontinuierliche Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität zu gewährleisten, wurden in der Rasselbande die folgenden Maßnahmen etabliert:

- Die Qualitätsstandards werden jährlich durch die Erzieher sowie das Qualitätssicherungsamt geprüft, die Ergebnisse reflektiert und sich ggf. daraus ergebende Aufgaben bearbeitet.
- Zeitlich versetzt dazu findet halbjährlich eine anonyme Befragung der Elternschaft statt, in der die Zufriedenheit der Eltern mit der Umsetzung der Standards / des Konzeptes sowie Wünsche oder Kritik detailliert erfragt werden. Auch diese Ergebnisse werden intensiv mit dem Team und der Elternschaft besprochen und fließen direkt in den QE-/QS-Prozess mit ein.
- Auf jedem Elternabend erfolgt die Vorstellung eines pädagogischen Bereiches sowie dessen Umsetzung in der Rasselbande. Dies gibt den Eltern Einblicke in die Arbeit, vergrößert die Transparenz und ermöglicht es beiden Seiten, über die einzelnen Bereiche zu reflektieren und ggf. Missstände / Wünsche etc. anzusprechen und Verbesserungen vorzunehmen.
- Regelmäßige Supervisionen (10x/Jahr) zur Besprechung aktueller Anliegen im Team oder in der Gruppe sorgen für eine gute Atmosphäre im Team und tragen konstruktiv zur Lösung von Alltagsproblemen bei.